

Patriotische Nöte im April 2016

Quo vaditis, qui et quae patriam amant ?

Erarbeitet von Mitgliedern des 'Karlsruher Netzwerks gegen Rechts'

Quo vadis, Melanie Dittmer

Melanie Dittmer ist 37 Jahre alt und seit mehr als 20 Jahren in der Rechten Szene aktiv: Die letzten Jahre eher im Zurückgezogenen, stieg sie Ende 2014 bei Pegida Dresden ein, wurde dort Pressesprecherin, aber schon Anfang Januar 2015 dieses Amtes wieder enthoben. Daraufhin initiierte Melanie Dittmer gegen den "Willen der sächsischen Zentrale" Pegida-Ableger in Köln, Bonn und Düsseldorf.¹ Die Versuche blieben allesamt erfolglos, schon früh wurde deutlich, dass sich keiner der Ableger etablieren würde. Und Ende November 2015 gab Melanie Dittmer das Veranstalten von regelmäßigen Kundgebungen auf.

Am 28. April 2016 wurde gegen Melanie Dittmer wegen zahlreicher Anklagen, die im Zusammenhang mit diesen Kundgebungen stehen, vor dem Amtsgericht Düsseldorf verhandelt, unter anderem wegen Störung der Religionsausübung, Volksverhetzung und Beleidigung. Von folgenden Anklagepunkten war im Vorfeld die Rede gewesen:

Vor einer Moschee habe Melanie Dittmer am 23. Februar 2015 via Megafon „Wir wollen keine Salafistenschweine“ skandiert. Damit seien Moschee-Besucher als religiöse Extremisten und Tiere herab gewürdigt worden. Später habe sie einen Polizisten gefilmt, ihm danach "aus 15 Metern Entfernung den Mittelfinger gezeigt"² und ferner das Video auf einer Internet-Plattform und auf ihrer Facebook-Seite öffentlich zugänglich gemacht haben. Damit habe sie sich unter anderem eines Verstoßes gegen das Kunsturhebergesetz schuldig gemacht. Weitere Straftaten soll Dittmer am 2. März 2015 begangen haben, als sie in Höhe derselben Moschee während des Abendgebets³ via Megafon „Wir wollen keine pädophilen Muslime“ skandiert habe. Wenige Minuten später soll sie vier Polizisten als „Sie Arschlöcher“ bezeichnet haben.⁴ Laut rp-online seien das schwerwiegende Vergehen. Es seien "pauschal alle Muslime angegriffen, in ihrer Menschwürde böswillig verächtlich gemacht und verleumdet" worden. Das werde "laut Gesetz mit Haftstrafen zwischen drei Monaten und fünf Jahren bedroht".⁵

Vor Gericht vertreten wurde Melanie Dittmer am 28. April "von der Leverkusener Kanzlei Beisicht. Kanzlei-Chef Markus Beisicht ist Vorsitzender der rechtsextremen Pro NRW. Bis März 2015 saß Dittmer noch im Vorstand der Rechtsextremisten".⁶

1 <http://www.ksta.de/nrw/extremismus-duegida-organisatorin-dittmer-wegen-rechter-hetze-vor-gericht-23961042>

2 <http://www.wz.de/lokales/duesseldorf/zwei-anzeigen-gegen-duegida-chefin-melanie-dittmer-1.2104191>

3 <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/duegida-chefin-muss-eine-klage-weniger-fuerchten-aid-1.5917435>

4 Bild-Zeitung m 18. April 2016. Ohne Adblocker hier nachlesbar: <https://linksunten.indymedia.org/de/node/176145>

5 <http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/duesseldorf-zwei-anklagen-gegen-duegida-organisatorin-aid-1.5705815>

6 <http://www.ksta.de/nrw/extremismus-duegida-organisatorin-dittmer-wegen-rechter-hetze-vor-gericht-23961042>

Dittmer räumte vor Gericht zwar einen Großteil der Vorfälle ein. Nur die strafrechtliche Interpretation sei eine andere. So habe sie mit dem Wort „Salafistenschwein“ niemanden in der Moschee konkret beleidigen wollen. Das Zitat zu den „pädophilen Muslimen“ sei aus dem Zusammenhang gerissen worden. Und die Polizisten habe sie nicht als 'Arschlöcher' bezeichnet. Sie habe lediglich gesagt, dass diese sich „wie Arschlöcher benehmen“ würden. Außerdem habe sie die Dügida-Demo auch gar nicht gezielt an einer Moschee vorbeilaufen lassen. Warum sie den Zug denn dann vor der Moschee gestoppt habe, wollte der Richter wissen. Weil aus Fenstern Eier auf die Demonstranten geflogen seien, entgegnete Dittmer.

Das Gericht entschied auf acht Monate Haft auf Bewährung. Melanie Dittmer habe sich der Volksverhetzung, der Beleidigung und der Störung der Religionsausübung schuldig gemacht. Die Bewährungszeit beträgt drei Jahre, in denen sie sich straf-frei verhalten muss. Gegen das Urteil kann Melanie Dittmer Berufung einlegen.⁷ Sobald das Urteil rechtskräftig werde, müsse die 37-Jährige auch damit rechnen, dass sie als vorbestrafte Volksverhätzerin dann nicht mehr als Organisatorin von Aufmärschen zugelassen wird.⁸ Man habe gezögert, die Strafe noch einmal zur Bewährung auszusetzen, bekannte der Richter.⁹

Quo vadis, Alois R6bosch

Alois R6bosch ist rheinland-pfälzischer Landesvorsitzender der Republikaner, war deren Spitzenkandidat bei der letzten Landtagswahl und sitzt für diese Partei im Gemeinderat von Speyer. Er war schon fröh bei Kargida und später bei „Widerstand Karlsruhe“ im Orga-Team dabei, agierte dabei unauffällig, hielt gelegentlich eine Rede. Dies änderte sich Anfang Dezember 2015, als Alois R6bosch den damaligen Ortsgruppenleiter von „Widerstand Karlsruhe“, Thomas Rettig, ablöste: Der war bei der Bundesvorsitzenden von „Widerstand Ost/West“, Ester Seitz, in Ungnade gefallen und entlassen worden war. Seither organisiert Alois R6bosch die Kundgebungen von „Widerstand Karlsruhe“ im Auftrag von Ester Seitz, kümmert sich um den gesamten äußeren Rahmen. Er organisiert aber auch außerhalb von „Widerstand Karlsruhe“ Kundgebungen für Ester Seitz: Etwa am 13. Dezember 2015 die Kundgebung „Merkels letzter Parteitag“ auf dem Karlsruher Festplatz anlässlich eines CDU-Bundesparteitags.

Seit er Ortsgruppenleiter von „Widerstand Karlsruhe“ ist, hielt Alois R6bosch auf jeder von ihm organisierten Kundgebung eine Rede, zudem tritt er seither regelmäßig zusammen mit Ester Seitz im Rahmen der „Pfälzer Spaziergänge“ auf. Auf den von Alois R6bosch organisierten Kundgebungen sprach grundsätzlich auch Ester Seitz, regelmäßig sprachen dort Sigrid Schüßler und Melanie Dittmer, zwei in der rechten Szene wohlbekannte Figuren mit NPD-Bezug. Alle drei machen in ihren Reden aus ihrer Abneigung gegen das „Politische System BRD“ keinen Hehl. Alle drei halten die FDGO und den „Parlamentarismus“ für ungeeignete politische Werkzeuge und äußerten das auch wiederholt in ihren Reden. Alle drei hetzen in ihren Reden gegen Muslime, den Islam und Gender Mainstreaming.

7 <http://www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/dittmer-prozess-100.html>

8 www.rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/duegida-organisatorin-melanie-dittmer-zu-bewaehrungsstrafe-verurteilt-aid-1.5940345

9 <http://www.wz.de/lokales/duesseldorf/gericht-verurteilt-dittmer-wegen-volksverhetzung-1.2175023>

Seit Alois Röbosch Ortsgruppenleiter ist, dürfen die Kundgebungsteilnehmenden von "Karlsruhe wehrt sich", anders als noch unter Thomas Rettig, Reichsfahnen, Reichskriegsflaggen, Eiserne-Kreuz-Flaggen sowie Kreuzritterfahnen mitbringen. Sie dokumentieren damit auf ihre Weise ihre eigene Abneigung gegen die BRD und geben den zahlreichen Reden antidemokratischen Inhalts einen Rahmen. Auch hat sich das Verhalten der Kundgebungsteilnehmenden während der Spaziergänge geändert, seit Alois Röbosch Ortsgruppenleiter ist. Unter Thomas Rettig war es beispielsweise untersagt, beim Spazieren "Hier marschierst der maximale Widerstand" zu skandieren: Das klinge, sagte Thomas Rettig stets vor dem Loslaufen via Megafon, "zu sehr nach NPD" (und deren Slogan "Nationaler Widerstand"). Unter Alois Röbosch wird bei den Spaziergängen durch die Karlsruher Innenstadt regelmäßig skandiert: "Hier marschierst der nationale Widerstand".

Am 16. April erschien in der Printausgabe im Speyerer Regionalteil der Zeitung *Rheinpfalz* ein Artikel über Alois Röbosch, ausgelöst von der Tatsache, dass am 8. April erstmals bei einer Kundgebung von "Widerstand Karlsruhe" Fackeln eingesetzt worden waren.

Der Artikel erinnert zu Beginn daran, dass Speyer im Oktober 2015 "als erste Stadt in Rheinland-Pfalz" den Titel 'Stadt ohne Rassismus' verliehen bekommen habe. Eine Voraussetzung dafür war, "dass alle 44 Mitglieder des Stadtrats eine Antidiskriminierungsagenda" unterschrieben hatten. Anfang April wurde dem Speyerer Stadtrat Alois Röbosch "in einem offenen Brief" jedoch vorgeworfen, "er habe die Agenda gegen Diskriminierung zwar unterzeichnet, verstoße allerdings als Organisator und Redner bei Kargida- und Widerstand-Karlsruhe-Veranstaltungen dagegen". Der Artikel zitiert daraufhin Alois Röbosch, der seine seine Sicht der Dinge darlegt: "Er distanzieren sich 'von allem Extremen' und stehe zur Speyerer Agenda, betont Röbosch, jedoch behalte er sich vor, Dinge in der Form anzusprechen, wie er es für nötig halte. In Karlsruhe gehe es nicht gegen Flüchtlinge, sondern gegen die Regierung. Er bleibe bei seinen Äußerungen: Es müsse Verfolgten geholfen werden, 'aber man kann nicht jeden ins Land lassen'. Presse, die über Bestimmtes nicht berichte, werde er weiter als 'Lügenpresse' bezeichnen."

Quo vadis, Ester Seitz

Die 'patriotische Karriere' von Ester Seitz begann im Februar 2015 im Orga-Team von Pegida Dresden. Im März 2015 wurde sie dort auf von Lutz Bachmann entlassen und erhielt Redeverbot auf allen "Giden", die mit Bachmann assoziiert waren bzw. es bleiben wollten. Danach gründete sie "Widerstand Ost/West", mit dem Ziel, eine 'Pegida des Westens' zu etablieren und als deren Chefin die "Bachmann des Westens" zu werden. Aber der Erfolg blieb aus, und auf der Suche nach ihm bewegte sich Ester Seitz immer weiter nach rechts. Über Sigrid Schüßler und Melanie Dittmer knüpfte sie dann ab November 2015 vielfältige Kontakte zu ProNRW und zur NPD. Sie sprach bei ProNRW Ende Dezember 2015 beim Landesparteitag und Anfang Januar 2016 beim Jahresempfang. Danach sprach sie auf den von NPD und "Freien Kameradschaften" organisierten Kundgebungen "Tag der Heimmattreue" (19. März) und "Mahnwache gegen Kinderschänder" (23. April).

Ester Seitz ist laut ihres Facebookauftritts eine "politische Aktivistin". In ihren Reden aber ist greifbar, dass sie sich eigentlich als 'aktive Politikerin' sieht, von der Hoffnung angetrieben, im Zuge einer bald einsetzenden rechtsnationalen Revolution abseits von Parlamentarismus oder FDGO direkt ins Herz einer provisorischen Reichsregierung befördert zu werden, wo man ihr unverzüglich eine zentrale Funktion zuweisen würde. Realistisch betrachtet, wird sich Ester Seitz jedoch eine Partei suchen müssen: Die NPD allerdings ist ohne Perspektive und die AfD achtet bundesweit darauf, sich offiziell stets gegen Personen und Parteien, die am politisch rechten Rand agieren, abzugrenzen¹⁰. Und bei einer eventuell doch noch gegründeten 'Pegida'-Partei wäre erst recht kein Platz für sie, jedenfalls solange Lutz Bachmann in Dresden das Sagen hat.

Ester Seitz stammt aus Neumarkt in der Oberpfalz und wohnt auch dort. Ob sie dort 'patriotisch' aktiv ist, ist nicht bekannt. In der Karlsruher Region jedenfalls hat man mittlerweile auch bei den PatriotInnen die Nase voll von ihr: Am 8. April war die letzte Kundgebung von "Widerstand Karlsruhe" bzw. "Karlsruhe wehrt sich". Am 9. April distanzierte sich Kargida via Facebook öffentlich von Ester Seitz, und am 14. April forderte die Kargida "alle Patrioten" via Facebook zum Widerstand gegen Ester Seitz auf¹¹:

Wir haben uns [am 9. April] ausdrücklich von Ester Seitz und 'Karlsruhe wehrt sich' distanziert. Wir fordern auch alle Patrioten auf nicht auf diese Demos zu gehen, da Sie von Nazi Kadern organisiert ist und nichts mit einer "Bürgerlichen Patriotischen" Demo zu tun hat wie beispielsweise PEGIDA in Dresden. (...) Wir haben "Ester" nach Karlsruhe geholt und nun müssen wir auch dafür sorgen und das mit denen uns zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln, dass dieses 'Karlsruhe wehrt sich' ein Ende findet.

Quo vadis. Kargida ?

Anfang März fusionierte Kargida mit Pegida Schweiz und Pegida Dreiländereck. Einer der Köpfe dieses neuen Verbundes war der Schweizer Rechtsaußenpolitiker Ignaz Bearth, der am 27. Februar Hauptredner auf der Kargida-Kundgebung in Karlsruhe war. Ignaz Bearth hatte in der Vergangenheit viele Auftritte als Redner bei Pegida Dresden. Nun jedoch ist er bei Lutz Bachmann in Ungnade gefallen und wurde bei Pegida Schweiz rausgeworfen. Man wird sehen, welche Konsequenzen das für Kargida haben wird.¹²

Der umstrittene Dresnder Pegida-Anführer griff den Ostschweizer am Samstag in einem Facebookpost an: «Ignaz hat Pegida vor Monaten im Einvernehmen verlassen und ist in keiner Weise Respräsentant unserer Bürgerbewegung!» schrieb Bachmann – und verlieh dem besonderen Nachdruck, indem er alles in Grossbuchstaben schrieb. Hintergrund seines Ärgers über Bearth: Der Schweizer will am 12. März, einen Tag vor den Wahlen in drei deutschen Bundesländern, bei einer Großdemo in Berlin auftreten, die radikale rechte Kreise unter dem Motto

10 http://www.focus.de/politik/deutschland/verband-wurde-aufgeloest-skandal-um-kontakt-zu-rechten-saar-afd-vorstand-will-vertrauensfrage-stellen_id_5439434.html

<http://www.welt.de/regionales/nrw/article131937238/Die-Angst-der-AfD-vor-braunen-Flecken.html>

<http://www.aachener-nachrichten.de/lokales/aachen/afd-ratsherrn-markus-mohr-droht-der-parteiausschluss-1.1329840>

<http://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/unbotm-iger-afd-funktion-r>

11 Die Distanzierung erfolgte via Facebook am 14. April als nicht öffentlich einsehbarer Kommentar zu dieser Meldung: www.facebook.com/pegidaevkarlsruhe/photos/a.690251881094315.1073741829.688219641297539/936521029800731/?type=3

12 <http://www.20min.ch/schweiz/news/story/14600881>

«Merkel muss weg – wir schaffen das» organisieren. Bachmann lehnt diese Kundgebung ab und ruft alle Pegida-Anhänger auf, ihr fernzubleiben. In einer Ansprache lieferte Bachmann dafür eine abenteuerliche Begründung: «Diese Demo wurde vom Verfassungsschutz initiiert, um einen Tag vor dem wichtigen Länderwahlen eine Eskalation zu provozieren, die man dann der AfD und den konservativen Kräften in die Schuhe schieben kann.» Die weit rechts positionierte AfD ist die Partei, zu deren Wahl Pegida am 13. März in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt aufruft. Bearth wehrte sich postwendend gegen den Angriff – (...) Es sei eine «unglaubliche Frechheit», dass Bachmann behauptete, dass er Pegida verlassen habe: Er sei noch immer Repräsentant von Pegida Schweiz und werde als solcher in Berlin sprechen. Mit den Organisatoren der Demo in der deutschen Hauptstadt habe er telefoniert, sie hätten ihm einen guten Eindruck gemacht. Und er stellt klar: «Lutz ist nicht unser Führer, Pegida ist nicht Lutz, Lutz ist nicht Pegida.»

Am Tag darauf kam dann aber doch das Aus:¹³

Ignaz Bearth hat «Redeverbot für alle Pegida-Ableger» Nun sieht man sich auch bei Pegida Schweiz gezwungen, auf den Fight der beiden Streithähne zu reagieren. In einer Stellungnahme schreiben Mike Spielmann und Tobias Steiger [ebenfalls Kargida-Redner am 27. Februar in Karlsruhe] im Namen des Schweizer Ablegers: Was zwischen Bachmann und Bearth passiert sei, sei ein «unglaublicher Showdown». Die Konsequenz: Bearth sei nun kein Ansprechpartner mehr bezüglich Pegida Schweiz. Die offiziellen Absprachen mit Dresden würden Spielmann und Steiger übernehmen. (...) Zudem wirkt sich der Streit empfindlich auf die Mitgliederzahl der von Bearth präsidierten Mini-Partei, der Direktdemokratischen Partei Schweiz (DPS), aus: Spielmann und Steiger legen ihre Parteiämter nieder und treten aus der DPS aus, für die sie noch im letzten Herbst bei den Nationalratswahlen angetreten waren. Stattdessen wollen sie, «in Absprache mit Dresden», im Frühling eine eigene Partei gründen. Zu entnehmen sind der Stellungnahme von Pegida Schweiz auch Hintergründe zum Zerwürfnis zwischen Bachmann und Bearth, der in der Vergangenheit immer wieder an Pegida-Demos in Dresden Hetzreden hatte halten dürfen: Schon länger habe es «persönliche Differenzen» gegeben. Bachmann habe Bearth schon vor einigen Monaten wegen seiner «etwas lauterem Redensart» kritisiert.

13 <https://dokmz.wordpress.com/2016/03/08/streit-mit-bachmann-pegida-schweiz-wirft-ignaz-bearth-raus/>